

## Ärger der Woche



PETER WÜRMLI

**Erika Horber:** Viel Ärger mit der Telecomfirma Orange

### Von Orange im Stich gelassen

**Orange schaffte es während Wochen nicht, das Handyabo von Erika Horbers Tochter auf Prepaid umzustellen.**

**S**tefanie Horber aus Weingarten TG weilt seit September letzten Jahres im kalifornischen Redding. Auf den 20. Dezember kündigte sie ihr Handyabo bei Orange. Die Kündigung wurde bestätigt, ebenso der gewünschte Wechsel auf Prepaid.

Nur: Die Umstellung klappte nicht. So konnte Horber beispielsweise den benötigten SMS-Code fürs Onlinebanking nicht abrufen. Stefanies Mutter Erika Horber stand deswegen seit Ende Jahr jede Woche in Kontakt mit dem Kundendienst – und brauchte dafür

viel Nerven und Zeit. Doch statt der versprochenen Umstellung kamen neue Rechnungen und Zahlungserinnerungen für das längst gekündigte Abo. Anfang Februar teilte Orange Stefanie Horber per E-Mail gar mit, das Problem sei gelöst – was aber nicht stimmte.

Orange schreibt dem K-Tipp, die Kündigung sei im System nicht richtig erfasst worden. Immerhin: Nach zehn Wochen klappte die Umstellung doch noch. Zudem schrieb Orange 70 Franken auf Stefanie Horbers Prepaidkarte gut. (fae)

## Aufsteller der Woche



PETER WÜRMLI

**Susanne und Kurt Buser:** Kein Rabatt, dafür ein Gutschein

### Glück im Pech

**Eheleute kauften ein Bett, das wenig später mit Rabatt angeboten wurde. Vom Möbelhaus gab's einen Gutschein.**

**K**urt und Susanne Buser aus Allschwil BL bestellten im letzten Dezember beim Möbelhaus Toptip ein Bett mit Lattenrost und Matratze für 4677 Franken. Die Auslieferung wurde für Mitte Februar vereinbart.

Zwei Wochen vor dem ausgemachten Liefertermin lag im Briefkasten der Busers ein Prospekt von Toptip. Darin wurde das Bett, das sie bereits bezahlt, aber noch nicht erhalten hatten, mit 20 Prozent Rabatt angeboten – also rund 900 Franken günstiger.

Kurt Buser erkundigte sich umgehend telefonisch bei Toptip, ob sie mit einer entsprechenden Preisreduktion rechnen dürften. Doch das Möbelhaus richtete aus, es könne kein Rabatt gewährt werden. Er gelte nur für Einkäufe ab Prospektdatum.

Nur 15 Minuten später die Überraschung: Toptip meldete sich nochmals bei Busers und offerierte einen Gutschein im Wert von immerhin 450 Franken. «Ein solches Entgegenkommen haben wir noch selten erlebt», sagt Kurt Buser erfreut. (mr)

**Gefreut oder geärgert? Schreiben Sie uns: K-Tipp, Postfach 431, 8024 Zürich, oder [redaktion@ktipp.ch](mailto:redaktion@ktipp.ch)**

## NEULICH IN DER PENDLERZEITUNG

### Von torkelnden Horden und sprühender Ballerkraft



**Gery Schwager**  
Redaktor

Dies gleich vorweg: Ich verstehe wenig bis gar nichts von Videogames. Playstation, Xbox und Nintendo kenne ich eigentlich nur vom Hörensagen. Auch Computer und

Smartphone sind bei mir keine Spielzeuge.

Aber ich bin ein Fan der Rubrik «Gamezone», die wöchentlich in der Pendlerzeitung «20 Minuten»

erscheint. Die Spielbesprechungen auf dieser Seite fesseln mich inhaltlich und sprachlich immer wieder aufs Neue. Zum Beispiel mit Überschriften wie «Adrenalinrausch während

der Monsterhatz», «Metzeln oder die Flucht ergreifen?» oder «Fette Haue und grosse Brüste». Wenn das nicht zum Weiterlesen reizt!

Es lohnt sich – die Erwartungen an sprachliche Eskapaden und inhaltlichen Unsinn werden nicht enttäuscht. Allein schon wegen Sätzen wie: «Die torkelnden Horden zu zerstückeln, ist nicht

zwingend.» Ganz besonders gelungen: «Das Schiff mit seinem Feuerwerk an sprühender Ballerkraft, die sich in Fragmente auflösenden Asteroiden und die grotesken gegnerischen Objekte vermischen sich zu einem immer irrsinniger werdenden, kunterbunten Lichtertanz, aus dem der Spieler atemlos wieder auftaucht, nachdem sein

Schiff das binäre Zeitliche gesegnet hat.»

Ich brauche auch in Zukunft weder Spielkonsole noch Computer-games. Es reicht, einfach weiterhin «Gamezone» zu lesen. Denn viel unterhaltender und spannender als die Spiele selbst ist der 20-minütige Kampf der Journalisten mit der Sprache.